

**DEPARTEMENT
GESUNDHEIT UND SOZIALES**

EANHÖRUNG: IHRE STELLUNGNAHME

Dieses Dokument zeigt Ihnen Ihre notierten Angaben aus dem Online-Fragebogen. Es wird automatisch generiert.

| Details | |
|---------------------------|--|
| Name der eAnhörung | Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2030 |
| PDF-Dokument generiert am | 22.11.2022 16:46 |
| Stellungnahme von: | Die Mitte Aargau |

FRAGEBOGEN ZUR ANHÖRUNG

Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2030

Anhörungsdauer

Die Anhörung dauert vom 25. August 2022 bis 25. November 2022.

Inhalt

Mit dem vorliegenden Fragebogen erhalten Sie die Möglichkeit, sich zum strategischen Teil der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung (GGpl) 2030 zu äussern. Hierfür steht Ihnen der Anhörungsbericht mit Grundlagen, Megatrends, Umsetzung, Zielsetzungen und Strategien der GGpl 2030 zur Verfügung.

Die vollständigen Unterlagen zur Vorlage und zur Anhörung sind zu finden unter www.ag.ch/anhörungen.

Auskunftsperson

Bei inhaltlichen Fragen zur Anhörung können Sie sich an die folgende Stelle wenden:

KANTON AARGAU

Departement Gesundheit und Soziales

Barbara Hürlimann

Abteilungsleiterin

Abteilung Gesundheit

062 835 29 28

barbara.huerlimann@ag.ch

Angaben zu Ihrer Stellungnahme

Sie nehmen an dieser Anhörung im Namen einer Organisation teil.

Wenn Ihnen unten bereits Daten angezeigt werden, sind Ihre Angaben bereits hinterlegt. Sie können die Daten bei Bedarf überschreiben und so die Angaben korrigieren. Wichtig: Wenn Sie bspw. die E-Mail-Adresse ändern, wird fortan die neue von Ihnen notierte E-Mail-Adresse für den E-Mail-Versand für eine Anhörungseinladung verwendet!

Wenn Ihnen noch keine Angaben angezeigt werden, geben Sie bitte unten Ihre entsprechenden Kontaktdaten ein. Die notierten Angaben werden hinterlegt und Ihnen in weiteren Teilnahmen an eAnhörungen automatisch angezeigt.

Adressblock - Ihre Angaben

| | |
|-----------------------|------------------------|
| Name der Organisation | Die Mitte Aargau |
| E-Mail | info@diemitteaargau.ch |

Zuständige Person bei inhaltlichen Rückfragen

Bitte notieren

| | |
|----------|--------------------------|
| Vorname | Andre |
| Nachname | Rotzetter |
| E-Mail | rotzetter@swissonline.ch |

Fragen zur Anhörungsvorlage

Frage 1: Bitte wählen Sie Ihre zugehörige Teilnehmerkategorie?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- Bildung
- Gemeindeverbände / Repla
- Akutspitäler
- Psychiatrien
- Rehabilitationskliniken
- Andere medizinische Einrichtungen
- Verbände
- Gewerkschaften
- Kirchliche Institutionen
- Krankenversicherer
- Pflegeheime
- Politische Parteien
- Soziales
- Spitex-Organisationen
- Wirtschaft
- Andere Kategorie

Einleitung zur Frage 2

Übergeordnete Strategie:

Der Kanton gewährleistet ein bedarfsgerechtes, integriertes, digital-vernetztes, qualitativ hochstehendes und finanzierbares Gesundheitswesen über alle Altersgruppen hinweg. Er strebt innovative Lösungen an und verfolgt die Entwicklung von kantonalen und nationalen Gesundheitssystemen. Er optimiert seine Vorkehrungen laufend und passt sie den neuesten Erkenntnissen an. Dabei fördert er den Wettbewerb und die Transparenz unter den Leistungserbringern. Der Kanton setzt sich für einen starken Gesundheitskanton Aargau ein. Zu diesem Zweck sorgt der Kanton für einen hohen Eigenversorgungsanteil an Gesundheitsleistungen. Dabei sollen diejenigen Leistungen im Kanton erbracht und bezogen werden, die in guter Qualität und wirtschaftlich erbracht werden können. Weiter unterstützt und ermöglicht der Kanton Kooperationen der Leistungserbringer innerhalb des Kantons und über die Kantongrenzen hinweg.

Frage 2: Sind Sie mit der übergeordneten Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Bemerkungen zur Frage 2

Die Mitte ist überzeugt, dass der Kanton Aargau einen starken Gesundheitskanton mit einem wettbewerbsorientierten Gesundheitssystem braucht. Denn das Gesundheitswesen ist nicht nur ein Kostenfaktor oder Wirtschaftsfaktor. Der Mitte ist wichtig, dass alle Menschen eine solide, respektvolle Behandlung erhalten und vor allem auch wählen können (im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten).

Einleitung zur Frage 3

Integrierte Versorgung (Querschnittsthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.1)

Ziel: Sektorenübergreifende Versorgungs- und Kooperationsmodelle, die eine durchgängige, patientenorientierte Behandlung und Interprofessionalität innerhalb von Versorgungsregionen ermöglichen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen, sind breit etabliert.

Strategie 1.1: Der Kanton schafft förderliche Rahmenbedingungen für integrierte Versorgungs- und Kooperationsmodelle innerhalb von Versorgungsregionen.

Frage 3: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Einleitung zur Frage 4

Strategie 1.2: Sektorenübergreifende Versorgungs- und Kooperationsmodelle, die auf Interprofessionalität basieren, stellen über die ganze Behandlungskette hinweg eine patientenorientierte Versorgung sicher, bei der der Mensch im Mittelpunkt steht.

Frage 4: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Einleitung zur Frage 5

Strategie 1.3: Die Alters- und Pflegeversorgung erfolgt interdisziplinär und vernetzt innerhalb von Versorgungsregionen.

Frage 5: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Einleitung zur Frage 6

Strategie 1.4: Durch ein gezieltes Case- und Austrittsmanagement ist die Nachversorgung nach einem Spitalaufenthalt sichergestellt.

Frage 6: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Einleitung zur Frage 7

Strategie 1.5: Finanzielle Fehlanreize und regulatorische Hürden, die integrierten, durchgängigen Behandlungsprozessen im Wege stehen, werden reduziert.

Frage 7: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 1.1 bis 1.5; Integrierte Versorgung (Querschnittsthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.1)

Das Case- und Austrittsmanagement und die Nachversorgung ist in der Verantwortung der Leistungserbringer ist Bestandteil einer integrierten Versorgung.

Einleitung zur Frage 8

eHealth (Querschnittsthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.2)

Ziel: Digitale Anwendungen im Gesundheitswesen sind bei den Leistungserbringern und der Bevölkerung breit etabliert.

Strategie 2.1: Der Kanton fördert:

- die Integration und Digitalisierung des Datenaustausches im Gesundheitswesen,
- die Bereitstellung einer digitalen Plattform für den Datenaustausch,
- einen einfachen und verständlichen Zugang der Bevölkerung zu digitalen Gesundheitsdaten.

Frage 8: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Einleitung zur Frage 9

Strategie 2.2: Die Bevölkerung wird befähigt im Umgang mit digitalen nutzerorientierten Technologien.

Frage 9: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 2.1 und 2.2; eHealth (Querschnittsthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.2)

Die Mitte befürwortet den digitalen Wandel im Gesundheitswesen, vor allem die Digitalisierung bei der Vernetzung und Zusammenarbeit unter den Leistungserbringern (B2B).

Einleitung zur Frage 10

Massnahmen zur Kostendämpfung (Querschnittsthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.3)

Ziel: Durch die Ein- und Weiterführung kostendämpfender Massnahmen bleibt das kantonale Gesundheitswesen finanzierbar.

Strategie 3.1: Mit vertraglich vereinbarten Leistungszielen oder Anreizen soll bei mengeninduzierten Eingriffen direkt auf die Kosten eingewirkt werden.

Frage 10: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Einleitung zur Frage 11

Strategie 3.2: Die Planung der KVG-Zulassung für die Spitäler, Pflegeheime, Ärzteschaft, Spitex und weiterer ambulanter Gesundheitsversorger richtet sich konsequent am Bedarf aus.

Frage 11: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Einleitung zur Frage 12

Strategie 3.3: Die indirekte Kostendämpfung wird durch eine integrierte, qualitativ hochstehende und bedarfsgerechte Versorgung erreicht.

Frage 12: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

**Bemerkungen zu den Strategien 3.1 bis 3.3; Massnahmen zur Kostendämpfung
(Querschnittsthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.3)**

Die Mitte Aargau lehnt zugunsten der Bevölkerung Kosten- und Mengenziele entschieden ab.

Einleitung zur Frage 13

Gesundheitsförderung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.4.2)

Ziel: Gesundheitsförderung und Prävention zur Verhinderung von chronischen, nicht übertragbaren Krankheiten sind über die gesamte Lebensspanne hinweg in der Bevölkerung verankert und als eigene Säule des Gesundheitssystems anerkannt.

Strategie 4.1: Der Kanton stärkt die Gesundheitskompetenzen seiner Bevölkerung im Umgang mit Gesundheit und Krankheit, sodass sie ihr Handeln eigenverantwortlich, kosten- und ressourcenbewusst sowie gesundheitsförderlich gestaltet. Ein besonderes Augenmerk wird auf belastete vulnerable Bevölkerungsgruppen gelegt.

Frage 13: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Einleitung zur Frage 14

Strategie 4.2: Der Kanton strebt an, sich an der Gesundheitsförderung mit mindestens 0,25 % der Ausgaben für die Spitalfinanzierung gemäss KVG zu beteiligen; ohne Berücksichtigung der Bundesbeiträge.

Frage 14: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Einleitung zur Frage 15

Strategie 4.3: Die Schwerpunktprogramme der Gesundheitsförderung orientieren sich an den Lebensabschnitten.

Frage 15: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen

keine Angabe

Einleitung zur Frage 16

Strategie 4.4: In der Schulgesundheit kommt den Schulärztinnen und -ärzten eine tragende Rolle zu. Sie sorgen zusammen mit den Kinderärztinnen und -ärzten für eine gesunde und vorsorgende Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Frage 16: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 4.1 bis 4.4; Gesundheitsförderung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.4.2)

Die Mitte Aargau steht für die Gesundheitsförderung und die Prävention über die gesamte Lebensspanne hinweg ein. Die Stossrichtung stimmt. Allerdings sind die 0.25% der Spitalfinanzierung an der unteren Grenze angesiedelt. Gesundheitsförderung und Prävention würde es mehr vertragen. Da könnten z.B Apotheken oder Gemeinden als Partner direkt bei der Bevölkerung Einfluss nehmen.

Einleitung zur Frage 17

Prävention (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.4.3)

Ziel: Prävention zur Verhinderung von chronischen, nicht übertragbaren Krankheiten ist über die gesamte Lebensspanne hinweg in der Bevölkerung verankert und als eigene Säule des Gesundheitssystems anerkannt.

Strategie 5.1: In der Prävention liegt der Fokus auf der Primärprävention. Daneben unterstützt der Kanton Projekte zur Prävention in der Gesundheitsversorgung.

Frage 17: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu Strategie 5.1; Prävention (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.4.3)

Die Prävention hat ein enormes Potential und ist unbedingt zu unterstützen

Einleitung zur Frage 18

Gesundheitsvorsorge (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.5)

Ziel: Übertragbare Krankheiten werden im Auftreten beziehungsweise in der Verbreitung eingedämmt. Der Kanton ist für den Fall einer Pandemie vorbereitet.

Strategie 6.1: Der Kanton ergreift Massnahmen und regelt die Zuständigkeiten zur Verhinderung des Auftretens respektive der Ausbreitung und der Bekämpfung von übertragbaren Krankheiten.

Frage 18: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 19

Strategie 6.2: Der kantonale Pandemieplan soll unter anderem die Krisenorganisation innerhalb der kantonalen Verwaltung regeln, die Kompetenzen von Kanton und Leistungserbringern bestimmen

und eine Eventualplanung für die Bekämpfung einer Epidemie beziehungsweise Pandemie festlegen.

Frage 19: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 20

Strategie 6.3: Der breite Impfschutz und das Testen (regelmässige Checks, Screenings oder Messungen) der gesamten Bevölkerung werden im Sinne der Eigenverantwortung gefördert.

Frage 20: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 6.1 bis 6.3; Gesundheitsvorsorge (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.5)

Einleitung zur Frage 21

Ambulante Versorgung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.6)

Ziel: Multiprofessionelle Versorgungsstrukturen stellen regional die erweiterte medizinische Grundversorgung sicher und wirken damit aktiv einer Unterversorgung entgegen.

Strategie 7.1: Der Kanton unterstützt Massnahmen, die der Ambulantisierung und der Etablierung neuer Betriebs- und Organisationsformen dienen.

Frage 21: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 22

Strategie 7.2: Der Kanton und die Gemeinden fördern durch zielgerichtete Anreize die Ansiedelung spezifischer Berufsgruppen (vgl. auch Strategie 20.3) im Kanton Aargau.

Frage 22: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 7.1 und 7.2; Ambulante Versorgung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.6)

Einleitung zur Frage 23

Spital- und Notfallversorgung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.7.1)

Ziel: Der Kanton verfügt über ein integriertes Leistungsangebot über alle Spitalversorgungsbereiche hinweg, das sich an der Qualität sowie an der Wirtschaftlichkeit und Zweckmässigkeit der einzelnen Angebote orientiert.

Strategie 8.1: Der Kanton sorgt für ein bedarfsgerechtes, integriertes, wirtschaftliches und zweckmässiges Spitalversorgungsleistungsangebot.

Frage 23: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden

- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu Strategie 8.1; Spital- und Notfallversorgung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.7.1)

Einleitung zur Frage 24

Akutsomatik (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.7.2)

Ziel: Interdisziplinäre Regionalspitalzentren sorgen in Kooperation mit den Zentrumsspitalern für die stationäre Grundversorgung und die erweiterte ambulante Versorgung. Die Grundversorgung entspricht keinem statischen Spitalleistungsbereich, sondern entwickelt sich dynamisch aufgrund des medizinisch-technischen Fortschritts weiter und ist so ausgestaltet, dass ein nachhaltiges Fortkommen des Spitals bei wirtschaftlicher Leistungserbringung möglich ist.

Strategie 9.1: Regionalspitalzentren erbringen ein breites, interdisziplinäres, ambulantes Angebot an Leistungen.

Frage 24: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 25

Strategie 9.2: Komplexe Fälle werden konzentriert an den Zentrumsstandorten in Aarau und Baden behandelt.

Frage 25: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen

- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 26

Strategie 9.3: Damit der Bevölkerung auch weiterhin ein breites Spektrum an HSM-Leistungen im Kanton Aargau zur Verfügung steht, wird bei mengenkritischen Leistungen jeder Leistungsbereich der hochspezialisierten Medizin höchstens an einem Standort angeboten. Die im entsprechenden Fachgebiet tätigen Ärztinnen und Ärzte der anderen Spitäler können ihre Patientinnen und Patienten dort operieren.

Frage 26: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 27

Strategie 9.4: Der Kanton stellt durch die Mitfinanzierung von versorgungsrelevanten Vorhalteleistungen die Spitalversorgung sicher.

Frage 27: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 9.1 bis 9.4; Akutsomatik (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.7.2)

Die Regionalspitäler brauche weiterhin auch stationäre Leistungsaufträge. Letztlich geht es um den Aufbau von fachliche Kompetenzzentren. Denn der Standort ist für die Vergabe von

Leistungsverträge unrelevant. So macht es durchaus Sinn, dass in einem Regionalspital (unter der Voraussetzung einer Teamkompetenz) Operationen vorgenommen werden.

Einleitung zur Frage 28

Psychiatrie (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.7.3)

Ziel: Die psychiatrische Grund-, Spezial- und Notfallversorgung ist für alle Anspruchsgruppen in allen Regionen sichergestellt.

Strategie 10.1: Zur Vermeidung einer Unterversorgung schafft der Kanton die Rahmenbedingungen für innovative und mehrstufige Versorgungsmodelle sowie interdisziplinäre Zusammenarbeitsformen.

Frage 28: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 29

Strategie 10.2: Der Kanton stellt durch eine angemessene Mitfinanzierung von intermediären psychiatrischen Leistungen eine bedarfsorientierte psychiatrische Versorgung sicher.

Frage 29: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 30

Strategie 10.3: Bestehende sowie neue inner- oder ausserkantonale Anbieter der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Kanton Aargau werden vom Kanton unterstützt.

Frage 30: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden

- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 10.1 bis 10.3; Psychiatrie (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.7.3)

Die Mitte Aargau begrüsst eine angemessene Mitfinanzierung von intermediären psychiatrischen Leistungen. Dieses Angebot trägt wesentlich dazu bei, dass Patienten nicht stationär behandelt werden müssen. Die Finanzierung muss dabei an die nachgefragte Menge an Leistungen angepasst werden und darf nicht pauschaliert erfolgen

Einleitung zur Frage 31

Rehabilitation (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.7.4)

Ziel: Der Kanton Aargau ist in der Schweiz als "Rehabilitations-Kanton" mit interkantonaler Ausstrahlung und einem vollständigen, das ganze Leistungsspektrum umfassenden Rehabilitations-Angebot positioniert.

Strategie 11.1: Die Spitalliste wird so ausgestaltet, dass einerseits ein attraktives Angebot für die inner- und ausserkantonale Bevölkerung und andererseits ein ausgewogenes Verhältnis zwischen eigenständigen und in Akutspitälern integrierten Rehabilitationskliniken besteht.

Frage 31: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu Strategie 11.1; Rehabilitation (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.7.4)

Aus Sicht der Mitte besteht eine Versorgungslücke im Bereich der stationären und ambulanten Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen. Der Kanton hat Versorgungslücken in der Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen zu schliessen. Entsprechende Angebote sind zu fördern und finanziell zu unterstützen

Einleitung zur Frage 32

Hausärztliche Notfallversorgung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.7.5)

Ziel: Der hausärztliche Notfalldienst und die Erfüllung der gesundheitsbehördlichen Aufgaben sind sichergestellt.

Strategie 12.1: Akutsomatische Spitäler führen den Notfallstationen vorgelagerte Notfallzentren und übernehmen hausärztliche Aufgaben. Die psychiatrische Notfallversorgung wird im Notfallzentrum der PDAG sichergestellt.

Frage 32: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 33

Strategie 12.2: Die Notfallzentren stellen in Zusammenarbeit mit der niedergelassenen Ärzteschaft und weiteren Dritten den ärztlichen Notfalldienst sicher.

Frage 33: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 34

Strategie 12.3: Vom Kanton zu bestimmende Notfallzentren nehmen in Zusammenarbeit mit Anbietern ambulanter ärztlicher Leistungen einen Teil der gesundheitsbehördlichen Aufgaben wahr. Der Kanton stellt durch eine angemessene Finanzierung eine kostendeckende Leistungserbringung sicher.

Frage 34: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

**Bemerkungen zu den Strategien 12.1 bis 12.3; Hausärztliche Notfallversorgung
(Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.7.5)**

Die Begriffe «Notfallzentrum» und «Notfallstation» müssen geklärt werden.
Es braucht allerdings auch eine hausnahe Versorgung Notfallversorgung für menschen mit psychischen Problemen, denn viele sind nicht im Stande nach Windisch zu fahren.
Weiter sind Kinder auf der Notfallstation räumlich getrennt zu behandeln.
Eine Konzentration auf 5 - 6 Notfallzentren sollte möglich sein.

Einleitung zur Frage 35

**Langzeit- und Spitexversorgung, Regionale, integrierte Planung und Versorgung;
Versorgungsregionen (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.8.1)**

Ziel: Versorgungsregionen garantieren den Menschen im entsprechenden Einzugsgebiet qualifizierte Beratungs-, Betreuungs- und Pflegeangebote – unter Einbezug von Freiwilligen und Angehörigen.

Strategie 13.1: Die Gemeinden bilden für die Menschen im entsprechenden Einzugsgebiet Versorgungsregionen zur Sicherstellung einer sachgerechten Beratung und Betreuung sowie einer wirtschaftlichen Langzeit- und Spitexversorgung. Der Kanton schafft die notwendigen Rahmenbedingungen, die modulare und flexible Lösungen ermöglichen.

Frage 35: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 36

Strategie 13.2: Die Freiwilligenarbeit wird anerkannt und gefördert. In Zusammenarbeit mit den Gemeinden werden die nötigen finanziellen und organisatorischen Anreize durch den Kanton geschaffen.

Frage 36: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 37

Strategie 13.3: Für pflegende Angehörige ist für die Grundpflege eine Anstellung bei einer Spitex-Organisation möglich.

Frage 37: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 13.1 bis 13.3; Langzeit- und Spitexversorgung, Regionale, integrierte Planung und Versorgung; Versorgungsregionen (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.8.1)

Die bestehende Rollenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden ist zwingend zu entflechten. Die Mitte teilen die Ansicht des Regierungsrates, dass die bestehende Rollenteilung die fiskalische Äquivalenz verletzt, weil die Finanzierungs-, Entscheidungs- und Vollzugskompetenzen nicht aus einer Hand wahrgenommen werden. Dadurch entstehen zwischen Kanton und Gemeinden Zielkonflikte. Mit dem Beibehalten der unterschiedlichen Finanzierung von Pflegeleistungen durch die Gemeinden und Spitalleistungen durch den Kanton sowie die Rollenteilung bei der Versorgungsplanung und generellen Zuständigkeit werden die bestehenden Zielkonflikte zementiert und eine integrierte Versorgung stark erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht.

Die Mitte unterstützt im Grundsatz das Prinzip «Wer zahlt, befiehlt» oder «Wer befiehlt, bezahlt»: Der Kanton erteilt Betriebs- und künftig auch Berufsausübungsbewilligungen. Er definiert Qualitätsstandards und überwacht die Qualität, macht Vorgaben zu Richtstellenplan und Infrastruktur. Er führt die Pflegeheimliste, kann künftig im Rahmen der Wirtschaftlichkeitsüberprüfung voraussichtlich Pflegeheime infolge Unwirtschaftlichkeit von der Pflegeheimliste streichen, und

überwacht den Tarifschutz gemäss KVG. Der Kanton erteilt spezialisierte Leistungsaufträge und definiert deren Entschädigung. Der Kanton befiehlt – der Kanton soll zahlen, damit die fiskalische Äquivalenz sichergestellt ist und die Entscheidungs- und Vollzugskompetenzen des Kantons mit der Finanzierung durch den Kanton einhergehen.

Einleitung zur Frage 38

Langzeit- und Spitexversorgung, Förderung ambulanter Strukturen (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.8.2)

Ziel: Der Kanton sorgt dafür, dass selbstbestimmtes Wohnen umgesetzt wird und pflegebedürftige Personen möglichst lange zu Hause bleiben und nach einem Spitalaufenthalt früh wieder nach Hause zurückkehren können.

Strategie 14.1: Die Akut- und Übergangspflege wird durch eine zusätzliche kantonale Anschlusslösung von zwei auf vier Wochen verlängert.

Frage 38: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 39

Strategie 14.2: Der Kanton schafft den rechtlichen Rahmen, damit pflegebedürftige Personen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen möglichst selbstbestimmt leben können.

Frage 39: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 40

Strategie 14.3: Der Kanton schafft den rechtlichen Rahmen, um das betreute Wohnen zu fördern.

Frage 40: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 14.1 bis 14.3; Langzeit- und Spitexversorgung, Förderung ambulanter Strukturen (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.8.2)

Einleitung zur Frage 41

Langzeit- und Spitexversorgung, Rollenverteilung Kanton und Gemeinden hinsichtlich Planung und Finanzierung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.8.3)

Ziel: Die bisherige Aufteilung der Kosten zwischen Kanton und Gemeinden bleibt bestehen. Die Gemeinden nehmen eine aktive Rolle bei der Tarifgestaltung ein.

Strategie 15.1: Die Gemeinden koordinieren innerhalb ihrer Versorgungsregion gemäss den übergeordneten kantonalen Vorgaben die einzelnen Leistungserbringer der Langzeit- und Spitexversorgung. Dazu schliessen sie mit geeigneten Leistungserbringern Vereinbarungen ab.

Frage 41: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 42

Strategie 15.2: Die vom Kanton berechneten Pflegenormkosten für die Grund- und Spezialversorgung kommen im Sinne eines Maximalwerts zur Anwendung, wenn ein Leistungserbringer der Langzeit- und Spitexversorgung über keine Leistungsvereinbarung mit der zuständigen Gemeinde verfügt.

Frage 42: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden

- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 43

Strategie 15.3: Für die Zuteilung des zu sichernden stationären Angebots führt der Kanton eine in Grund- und Spezialversorgung (Gerontopsychiatrie, Palliative Care, Schwerstpflege und auch die Pflege von Menschen mit psychischer, physischer oder geistiger Beeinträchtigung) aufgeteilte Pflegeheimliste. Für die Aufnahme auf der Pflegeheimliste wird ein effektives und kompetitives Bewerbungsverfahren durchgeführt.

Frage 43: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 44

Strategie 15.4: Für die Vergabe von Leistungsaufträgen für die Pflege und Hilfe zu Hause führen die Gemeinden ein Submissionsverfahren durch.

Frage 44: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 45

Strategie 15.5: Die Pflegenormkosten dürfen höchstens die für eine effiziente Leistungserbringung erforderlichen Kosten decken. Der Effizienzmassstab wird im Gesetz vorgegeben.

Frage 45: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 15.1 bis 15.5; Langzeit- und Spitexversorgung, Rollenverteilung Kanton und Gemeinden hinsichtlich Planung und Finanzierung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.8.3)

Die Mitte lehnt das Ziel Nr. 15 mit der Beibehaltung der Kostenaufteilung zwischen Kanton und Gemeinden entschieden ab. Die vaka ist erstaunt über dieses Ziel, haben doch Gemeinden und Pflegeinstitutionen im Rahmen verschiedener kantonaler Veranstaltungen und Umfragen sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, dass sie für eine Finanzierung aus einer Hand eintreten – Finanzierung der Spital- und Pflegekosten sowie Ergänzungsleistungen durch den Kanton. Die unterschiedlichen Finanzierer Gemeinden und Kanton verhindern eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung. Das Ziel Nr. 15 widerspricht der übergeordneten Strategie eines integrierten Gesundheitswesens über alle Altersgruppen hinweg.

Die Gemeinden können keine aktive Rolle bei der Tarifgestaltung einnehmen. Sie müssen sich an den gesetzlichen Rahmen der nationalen Pflegefinanzierung und der Rechtsprechung halten. Diese Vorgaben sind zwingend einzuhalten und lassen dem Restkostenfinanzierer keinen Handlungsspielraum.

Submissionsverfahren sind für die Leistungserbringer enorm aufwändig und meist nur mit juristischer Hilfe zu bewältigen. Zudem führen dies zu Qualitätsabbau, denn Papier ist geduldig, oder zur Bestätigung des aktuellen Anbieters.

Einleitung zur Frage 46

Rettungswesen (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.9)

Ziel: Die präklinische Notfallversorgung der Bevölkerung für das gesamte Kantonsgebiet ist rund um die Uhr garantiert, und die präklinische Gesamtorganisation im Alltag sowie im sanitätsdienstlichen Grossereignis sichergestellt.

Strategie 16.1: Der Kanton definiert Standorte für den Rettungsdienst. Die Standorte und Einsatzgebiete werden in einem Bewerbungsverfahren an die Rettungsdienste vergeben.

Frage 46: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden

- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 47

Strategie 16.2: Der Kanton betreibt die SNZ 144.

Frage 47: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 48

Strategie 16.3: Das Rettungswesen setzt die geltenden notfallmedizinischen Standards um (zum Beispiel IVR-Richtlinien), sofern dadurch die Behandlungsqualität nachweislich verbessert wird. Der bodengebundene Rettungsdienst wird grundsätzlich via Luftrettung und durch neue, innovative Technologien (zum Beispiel Telemedizin) notärztlich ergänzt.

Frage 48: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 49

Strategie 16.4: Die SNZ 144 übernimmt die Führungs- und Koordinationsfunktion für einen patientenfokussierten Einsatz aller Rettungsmittel (zum Beispiel hinsichtlich Hilfsfrist und Gebietsabdeckung). Sie ist hierfür den Einsatzpartnern weisungsbefugt.

Frage 49: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 50

Strategie 16.5: Rettungsdienstliche Leistungen werden auf Stufe der erweiterten Notfallversorgung (Advanced Life Support ALS) durch dipl. Rettungssanitäterinnen und -sanitäter HF und durch dipl. Rettungssanitäterinnen und -sanitäter mit zusätzlichem Nachdiplom als Expertin oder Experte in Anästhesiepflege HF in ärztlicher Delegation erbracht.

Frage 50: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 51

Strategie 16.6: Für die bodengebundene Rettung und die Luftrettung gilt das Nächst-Best-Prinzip.

Frage 51: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen

Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 16.1 bis 16.6; Rettungswesen (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.9)

Der Kanton Aargau verfügt über ein qualitativ hochwertiges Rettungswesen, welches zudem das kostengünstigste der ganzen Schweiz ist. Der Handlungsbedarf für eine grundlegende Veränderung des bewährten Systems ist daher nicht gegeben.

Einleitung zur Frage 52

Palliative Care (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.10)

Ziel: Der niederschwellige, flächendeckende Zugang zu ganzheitlichen Palliative-Care-Angeboten über die gesamte Versorgungskette hinweg sowie dessen Finanzierung sind sichergestellt.

Strategie 17.1: Die Bevölkerung sowie Betroffene, ihre Angehörigen und nahestehende Bezugspersonen sind ausreichend für das Thema Palliative Care sensibilisiert. Der niederschwellige Zugang zu Informationen über Angebote und Strukturen ist sichergestellt.

Frage 52: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 53

Strategie 17.2: Fachpersonen werden hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Bedeutung von Palliative Care sensibilisiert. Sie kennen die regional vorhandenen Angebote und Strukturen.

Frage 53: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 54

Strategie 17.3: Die Palliative-Care-Versorgung im Kanton Aargau ist koordiniert und vernetzt.

Frage 54: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden

- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 55

Strategie 17.4: Der niederschwellige Zugang und ausreichende Kapazitäten der palliativen Versorgung sind im gesamten Kanton Aargau sichergestellt.

Frage 55: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 17.1 bis 17.4; Palliative Care (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.10)

Der Weg über die Submission ist abzulehnen. Die ist teuer, ineffizient und schlecht für die Qualitätserbringung. Palliativleistungen sind im Rahmen der Leistungsaufträge an qualifizierende Institutionen zu vergeben

Einleitung zur Frage 56

Sucht (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.11)

Ziel: Der Kanton steuert und koordiniert die Suchthilfe im Kanton Aargau über alle vier Säulen der Suchtpolitik. Er sorgt im Suchtbereich für niederschwellige Angebote der Prävention, der Beratung und der Schadensminderung. Die Behandlung wird über die ambulanten und stationären Leistungserbringer erbracht.

Strategie 18.1: Der Kanton stellt in Zusammenarbeit mit Fachorganisationen Angebote der Suchtprävention für alle Bevölkerungsgruppen sicher.

Frage 56: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen

- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 57

Strategie 18.2: Der Kanton stellt in Zusammenarbeit mit Fachorganisationen Angebote der Suchtberatung sicher. Das Angebot richtet sich an Suchtbetroffene, ihre Angehörigen und ihr Umfeld.

Frage 57: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 58

Strategie 18.3: Das Versorgungsangebot der Suchthilfe ist interdisziplinär ausgestaltet.

Frage 58: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 59

Strategie 18.4: Der Kanton unterstützt spezialisierte Wohneinrichtungen für Jugendliche und Erwachsene mit suchtbedingten Beeinträchtigungen.

Frage 59: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden

- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 60

Strategie 18.5: Er sorgt für ein Angebot der Überlebenshilfe für suchtbetroffene Menschen mit dem Ziel der sozialen Integration, Wiedereingliederung und Zuführung der Therapie.

Frage 60: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 61

Strategie 18.6: Der Kanton steuert und koordiniert die Suchthilfe entlang eines kantonalen Suchtkonzepts.

Frage 61: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 18.1 bis 18.6; Sucht (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.11)

Einleitung zur Frage 62

Fachkräfte, Aus- und Weiterbildung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.12)

Ziel: Im Kanton Aargau besteht ein innerkantonal attraktives und bedarfsgerechtes schulisches Bildungsangebot für universitäre und nicht-universitäre Gesundheitsberufe, das sich an den Bedürfnissen der Praxis orientiert und sich stetig weiterentwickelt. Gesundheitsberufen aller Ausbildungsstufen werden attraktive Berufs-, Aus- und Weiterbildungsperspektiven geboten. Der Kanton Aargau setzt sich dafür ein, die Verweildauer der Gesundheitsfachpersonen in den Betrieben zu erhöhen.

Strategie 19.1: Die Bildungsinfrastruktur ist so ausgestaltet, dass sie für kantonal, aber auch ausserkantonal wohnhafte Ausbildungsinteressierte ein hochwertiges und wettbewerbsfähiges Bildungsangebot sicherstellen kann.

Frage 62: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 63

Strategie 19.2: Im nicht-universitären Bereich werden genügend Fachkräfte der Sekundär, Tertiär- und Quartärstufe ausgebildet. Der Kanton ist offen gegenüber der Entwicklung neuer Berufsbilder (zum Beispiel Advanced Practice Nurse) und kann diese fördern.

Frage 63: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 64

Strategie 19.3: Die Ausbildung universitärer Berufe ist über eine Zusammenarbeit mit einer Universität ermöglicht (zum Beispiel Joint Medical Master).

Frage 64: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 19.1 bis 19.3; Fachkräfte, Aus- und Weiterbildung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.12)

Einleitung zur Frage 65

Fachkräfte, Steuerung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.12)

Ziel: Der Kanton steuert und koordiniert in Zusammenarbeit mit Verbänden und Ausbildungsinstitutionen die Aus- und Weiterbildung, Wiedereinstieg, Niederlassung und Verbleib im Gesundheitsberuf. Spezifische Berufsgruppen fördert die Abteilung Gesundheit (Ausbildungsverpflichtung) zusammen mit der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Aargau AG (OdA GS Aargau AG). Der Kanton setzt sich dafür ein, die Verweildauer der Gesundheitsfachpersonen in den Betrieben zu erhöhen, indem er sich für attraktivere Arbeitsbedingungen einsetzt. Ein bedarfsgerechtes Versorgungsangebot ist in der Folge sichergestellt.

Strategie 20.1: Im Bereich der Spitalversorgung werden die Leistungserbringer über ein Bonus-Malus-System dazu verpflichtet, Weiterbildungsplätze in den Fachgebieten anzubieten, für die sie über kantonale Leistungsaufträge verfügen.

Frage 65: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 66

Strategie 20.2: Über Anreizprogramme kann sich der Kanton an Ausbildungsbeiträgen von Studierenden beteiligen oder jene übernehmen und damit die Rekrutierungsquote für bestimmte Ausbildungen fördern.

Frage 66: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 67

Strategie 20.3: Um dem Versorgungsengpass in den Bereichen Hausarztmedizin sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie entgegenzuwirken, führt und intensiviert der Kanton – in Zusammenarbeit mit den Spitälern und niedergelassenen Leistungserbringern – bestehende Projekte und neue Anreize für die Förderung der Weiterbildung und Niederlassung innerhalb des Kantons. Das Hausarztmentoring, das Praxisassistentenmodell und der Einsatz von medizinischen Praxiskoordinatorinnen und -koordinatoren wird ausgeweitet und, wo notwendig und möglich, finanziell unterstützt (vgl. auch Ziffer 8.6).

Frage 67: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 68

Strategie 20.4: Der Kanton unterstützt durch Förderprogramme und Projekte den Verbleib, Wieder- und Quereinstieg von Personal in Gesundheitsberufen.

Frage 68: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 69

Strategie 20.5: Der Kanton entwickelt zusammen mit den Betrieben Massnahmen, um die Verweildauer der Gesundheitsfachpersonen im Betrieb zu erhöhen und nimmt diese Massnahmen als Zielsetzung in die Leistungsvereinbarungen mit den Betrieben auf.

Frage 69: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 20.1 bis 20.5; Fachkräfte, Steuerung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.12)

Es ist der Mitte klar, dass solche Massnahmen Kosten auslösen.

Einleitung zur Frage 70

Eigentümerschaft Kantonsspitäler (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.13)

Ziel: Es wird eine Entflechtung der Mehrfachrolle des Kantons angestrebt.

Strategie 21.1: Die Kantonsspitäler werden über die Eigentümerstrategie geführt, welche die mittelfristigen Ziele des Regierungsrats für seine Beteiligungen enthält und den normativen Rahmen für die Unternehmensstrategie beschreibt.

Frage 70: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 71

Strategie 21.2: Die Politik, die Verwaltung und die Spitäler bewegen sich innerhalb ihrer Rollen und Aufgaben.

Frage 71: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 72

Strategie 21.3: Eine Teilveräusserung der Beteiligungen an den Kantonsspitalern wird ermöglicht.

Frage 72: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden

- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 21.1 bis 21.3; Eigentümerschaft Kantonsspitäler (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.13)

Einleitung zur Frage 73

Individuelle Prämienverbilligung (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.14)

Ziel: Der Kantonsbeitrag orientiert sich an der mutmasslichen Prämien- und Bevölkerungsentwicklung, dem mutmasslichen Bundesbeitrag beziehungsweise den massgebenden Bruttokosten sowie der Prämienbelastung.

Strategie 22.1: Die Berechnung der Prämienbelastung basiert auf der mittleren Prämie.

Frage 73: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 74

Strategie 22.2: Die Prämienbelastung der Haushalte mit Kindern ist deutlich tiefer als diejenige der Haushalte ohne Kinder.

Frage 74: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

**Bemerkungen zu den Strategien 22.1 und 22.2; Individuelle Prämienverbilligung
(Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.14)**

Gesundheit ist wichtiges Gut und die Belastung durch die Prämien muss bis zum Mittelstand zahlbar bleiben.

Einleitung zur Frage 75

Bewilligung und Aufsicht (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.15)

Ziel: Sachgerechte Kriterien für die Erteilung einer Bewilligung über alle Leistungserbringer hinweg ermöglichen eine wirtschaftliche Leistungserbringung. Die dauerhafte Erfüllung der Bewilligungsvoraussetzungen ist sichergestellt.

Strategie 23.1: Jede räumlich eigenständige Gesundheitseinrichtung verfügt über eine eigene gesundheitspolizeiliche Betriebsbewilligung, die auf sachgerechten Anforderungen beruht. Pro Standort ist nur eine einzige Betriebsbewilligung erforderlich.

Frage 75: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 76

Strategie 23.2: Der Kanton nimmt seine gesundheitspolizeiliche Aufsichtspflicht über die universitären und nicht-universitären Gesundheitsberufe sowie die bewilligungspflichtigen Gesundheitseinrichtungen und -organisationen wahr und stellt die dauerhafte Erfüllung der Bewilligungsvoraussetzungen sicher.

Frage 76: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 23.1 und 23.2; Bewilligung und Aufsicht (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.15)

Die Mitte fordert, dass der Vollzug der neuen Bestimmungen praxisgerecht und mit Augenmass erfolgt.

Mit der vorgesehenen Bewilligungspflicht riskiert der Kanton, dass die gut funktionierenden ambulanten Angebote der Spitäler aufgelöst würden (zu teuer, zu aufwändig). Externe Betriebsstandorte sind prozessual eng mit Hauptsitzen verknüpft (Sourcing, Führung, Personalrotationen) und somit Teil der Spitalorganisation. Die neue Lösung führt zu Synergieverlusten und höheren Kosten. Die bisherige Lösung ist beizubehalten.

Einleitung zur Frage 77

KVG-Zulassung und Controlling (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.16)

Ziel: Der Zulassungsprozess ist so ausgestaltet, dass im Kanton Aargau ein bedarfsgerechtes, qualitativ hochstehendes und finanzierbares Leistungsangebot besteht.

Strategie 24.1: Stationäre Leistungserbringer werden zur OKP zugelassen, wenn sie einen notwendigen Beitrag zur Bedarfsdeckung leisten. Sofern der Bedarf nicht vollumfänglich durch innerkantonale Leistungserbringer gedeckt werden kann, können ergänzend ausserkantonale Leistungserbringer zugezogen werden.

Frage 77: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 78

Strategie 24.2: Eine sachgerechte Planung und eine interkantonale Koordination verhindern eine Überversorgung.

Frage 78: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 79

Strategie 24.3: Mittels Controlling wird die Qualität, Wirtschaftlichkeit und Zweckmässigkeit der Leistungserbringung gesichert.

Frage 79: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Bemerkungen zu den Strategien 24.1 bis 24.3; KVG-Zulassung und Controlling (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.16)

Dabei sind Doppelspurigkeit zu verhindern und aufwändige Sondercontollen / Aufwendungen durch den Kanton zu finanzieren.

Einleitung zur Frage 80

Beratungs- und Ombudsstelle (Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.17)

Ziel: Der niederschwellige Zugang zu Beratungs- und Ombudsstellen bei Fragen rund um die Betreuung und Versorgung ist sichergestellt.

Strategie 25.1: Kostenlose regionale Beratungsstellen nehmen innerhalb einer Versorgungsregion eine Triage- und Vermittlungsfunktion zu Angeboten und Leistungen im Versorgungs- und Betreuungsbereich wahr.

Frage 80: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 81

Strategie 25.2: Eine Ombudsstelle dient als Anlauf- und Vermittlungsstelle bei Differenzen zwischen Leistungsbezügerinnen und -bezügern und Leistungserbringern zur Behandlung oder

Rechnungsstellung. Die Aufgabe kann im Rahmen einer Leistungsvereinbarung einer privaten Organisation übertragen werden.

Frage 81: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

Einleitung zur Frage 82

Strategie 25.3: Ein unabhängiges telefonisches Beratungsangebot für medizinische Auskünfte wird durch den Kanton in Zusammenarbeit mit Dritten sichergestellt.

Frage 82: Sind Sie mit der Strategie einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- völlig einverstanden
- eher einverstanden
- eher dagegen
- völlig dagegen
- Keine Angabe

**Bemerkungen zu den Strategien 25.1 bis 25.3; Beratungs- und Ombudsstelle
(Fachthema, vgl. Anhörungsbericht Ziffer 8.17)**

Die produktive Behandlung von Beschwerden erfordert eine konstruktive Fehlerkultur und einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess innerhalb der Institution. Es ist daher zentral, dass Beschwerden primär intern besprochen und gelöst werden können. Der Einbezug von externen Stellen (Anwälte, Ombudsstellen, usw.) verunmöglicht häufig konstruktive Lösungen. Kann keine Lösung gefunden werden, werden im Normalfall Anwälte oder Patientenorganisationen einbezogen. Wichtig ist, dass die internen und externe Anlaufstellen bei den entsprechenden Gesundheitsinstitutionen prominent ersichtlich sind (Homepage).

Auf der nachfolgenden Seite erhalten Sie Gelegenheit, Schlussbemerkungen zur vorliegenden Anhörung zu notieren.

Bitte beachten Sie: Ihre Stellungnahme wird erst eingereicht, wenn Sie anschliessend auf den Button "Antworten abschicken" klicken! Vorher wird Ihre Stellungnahme nicht übermittelt.

Schlussbemerkungen